

Zeitmaschine

Exodus – Ende einer Flucht

Sie haben den Holocaust überlebt und wollen Europa den Rücken kehren: An Bord eines alten Frachters, dem sie den Namen „Exodus“ geben, machen sich im Juli 1947 über 4000 jüdische Flüchtlinge auf den Weg nach Palästina. Doch hier ist keine Einwanderung erwünscht. Kurz vor ihrem Ziel greifen britische Kriegsschiffe die Exodus an. Man bringt die jüdischen Passagiere zurück nach Europa und sperrt sie erneut in Lager ein – gesichert durch Stacheldraht und Wachtürme.

Der Gründung des Staates Israel geht eine schwierige Phase der Weltpolitik voraus: Während zahlreiche Juden nach Palästina auswandern wollen, möchte die britische Regierung eine Destabilisierung dieser Region unbedingt verhindern. So kommt es vor 70 Jahren vor der Hafenstadt Haifa zu einer ungleichen Seeschlacht zwischen einem Flüchtlingsdampfer, der jederzeit zu kentern droht, und mehreren Kriegsschiffen. Die Auswanderer sind chancenlos und werden an Bord mehrerer Gefangenschiffe nach Europa zurückgebracht.

Die britische Regierung will die illegale Einwanderung nach Palästina stoppen und ist bereit, hierfür ein Exempel zu statuieren. Für die Passagiere der Exodus beginnt damit eine Odyssee, die sie zunächst nach Frankreich und letztlich wieder zurück nach Deutschland führt. Hier werden sie in zwei Lagern bei Lübeck eingesperrt.

Doch das Bild überlebender Juden hinter Stacheldraht löst weltweit Entsetzen aus. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung gibt die britische Regierung schließlich nach

und löst die Gefangenenlager auf. Die meisten der Internierten machen sich erneut auf den Weg nach Palästina. Bereits ein Jahr später wird der Staat Israel gegründet.

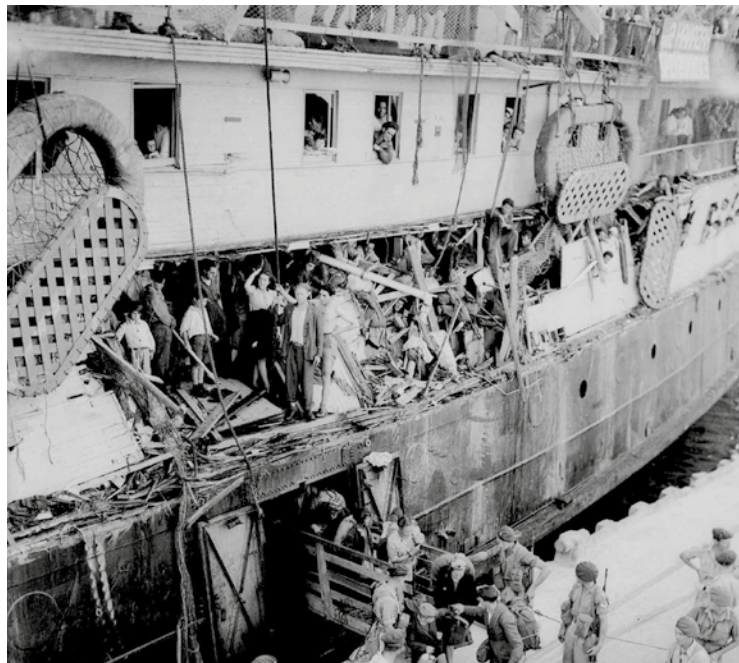


Foto: picture-alliance/AP Photo

Tausende Juden fliehen mit der Exodus 1947 nach Palästina. Sie werden von britischen Soldaten festgesetzt und in Lager gesperrt.

Filmtipp

La La Land

Die Schauspielerin Mia und der Musiker Sebastian haben das große Glück noch nicht gefunden. In Los Angeles halten sie sich mit Nebenjobs gerade so über Wasser. Als ihre Wege sich zufällig kreuzen, verlieben sie sich Hals über Kopf ineinander. Gemeinsam schmieden sie Pläne für ihre Zukunft auf der Bühne und genießen den Zauber der jungen Liebe in „La La Land“ – der Stadt der Träume. Doch schon bald müssen Mia und Sebastian einsehen, dass sie Opfer bringen müssen, um ihren Träumen näher zu kommen. Kann ihre Beziehung diesem Druck standhalten?



La La Land. Studiocanal (VÖ: 24.5.2017), 1 DVD/Blu-ray, 127 Minuten, freigegeben ab 6 Jahren, 12,99/13,99 Euro.

Wir verlosen den vorgestellten Film inklusive Filmplakat und Stoffbeutel. Wenn Sie ein solches Fanpaket gewinnen möchten (bitte angeben, ob Sie DVD oder Blu-ray bevorzugen!), schreiben Sie unter dem Stichwort „La La Land“ per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 10. August.

Denksport

Sommerblumen gesucht

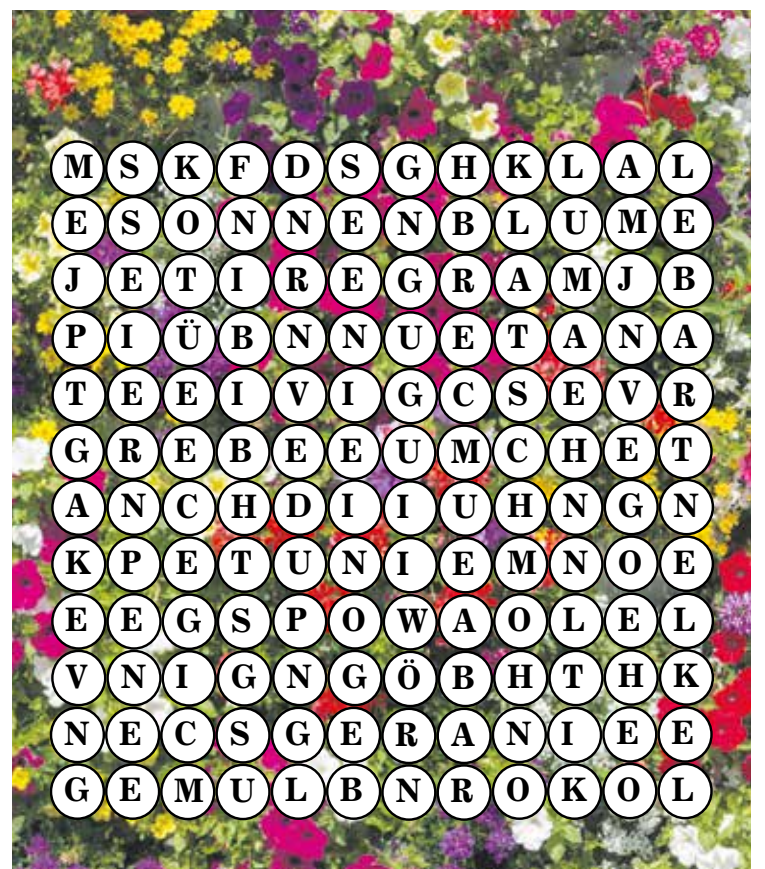


Foto: SusaZoom/fotolia

Zur Sommerzeit zeigt sich die Natur von ihrer schönsten Seite. In diesem Buchstaben-Gitter verstecken sich waagrecht, senkrecht und diagonal die Bezeichnungen von zehn Blumensorten. Diese können sowohl vorwärts als auch rückwärts geschrieben sein – viel Erfolg! Auf Seite 18 in dieser Ausgabe finden Sie die Auflösung.

Gibt's doch gar nicht, oder?

Merkwürdige Angst vor Löchern

Es liegt in der Natur des Menschen, Angst zu empfinden. Es gibt allerdings Personen, die Furcht, Unbehagen oder sogar Ekel empfinden, wenn sie sich Bilder von Honigwaben oder Samenkapseln anschauen. Sie leiden unter Trypophobie, der Angst vor Löchern. Eine medizinisch anerkannte Diagnose ist das zwar nicht, wissenschaftliche Untersuchungen gibt es aber dennoch.

Zwei Wissenschaftler an der Universität von Essex haben sich intensiver mit dem Phänomen der Trypophobie beschäftigt. Betroffen sollen immerhin jeder zehnte Mann und fast jede fünfte Frau sein. Sie empfinden beim Anblick unregelmäßig angeordneter Löcher mehr oder weniger starkes Unwohlsein bis hin zu Juckreiz und Atemnot.

Die Forscher vermuten hinter derartigen Reaktionen unter anderem einen evolutionären Hintergrund. So signalisieren etwa Löcher in Früchten dem Gehirn einen möglichen Befall mit Maden und lösen ein Ekelgefühl aus. Viele giftige Tiere und auch Pflanzen weisen zudem ein Muster auf, das ebenfalls als eine löchrige Struktur wahrgenommen werden kann. Wer

das mit Gefahr assoziiert, profitiert zumindest in diesem Fall von einer Trypophobie. Die körperliche Reaktion stellt

sicher, dass man etwa zu einer Giftschlange bereits instinktiv die nötige Distanz wahr.



Fotos: ankh, photoristik/fotolia

Die Lotusblüte selbst ist schön anzusehen. Ihr löchriger Samenstand dagegen löst bei manchen Menschen Unbehagen aus.